

Lange Zeit waren Dänische Stieglitze eine Heimatrasse im engeren Sinn, denn sie haben die Grenzen ihres dänischen Mutterlandes kaum überschritten. Heute ist das anders, denn sie sind zu einem festen Bestandteil unserer Ausstellungen geworden, wiewohl man ihnen gerne einen noch größeren Züchterkreis wünschen mag.

Als modernes Zuchtzentrum der Rasse muss man heute wohl unweigerlich die Gemeinde Gerstetten und die nähere Umgebung davon, am Ostrand der Schwäbischen Alb in Baden-Württemberg bezeichnen. Hier wohnt der Vorsitzende des Sondervereins Dänischer Taubenrassen, und in dessen „Dunskreis“ hat sich eine überaus rege Züchterschaft Dänischer Taubenrassen gebildet. So werden auch alle anerkannten Varietäten Dänischer Stieglitze dort in selten feiner Qualität gezüchtet, wie die beigefügten Bilder zweifelsfrei dokumentieren.

Dänemark ist Tümmelerland und die Nationalrasse Dänischer Tümmeler hat es zu Weltgeltung gebracht. In deren Schatten entwickelte sich eine höchst interessante Farbtaubenrasse, der es erst in den letzten Jahren gelungen ist, flächendeckend die heimatischen Grenzen zu überschreiten.

Kräftige Feldtaube

Dänische Stieglitze sollen den Eindruck kräftiger Feldtauben verkörpern. Da in ihren Adern das Blut von Startauben, vornehmlich Silberschuppen fließt, sollte man dieser Forderung bei der Bewertung Nachdruck verleihen. Kleine, schwache Täubinnen, die dazu noch kleine Eier legen, sind das Ende der Zucht und sollten demnach davon ausgeschlossen werden.



Sattbraune Vorfarbe und reine Wangen zeichnen diesen silbernen Dänischen Stieglitz aus. Der Rand könnte dunkler sein

Dänische Stieglitze

Interessante Zeichnung und attraktive Farbenschläge



Mit Ausnahme der Schwarzen sind hier alle Farbenschläge der Dänischen Stieglitze präsent; selbst Spitzkappige sind darunter

Die Beine müssen immer unbefiedert und nach der Mauser von leuchtend roter Farbe sein. Davor dürfen vor allem bei den „dunklen“ Farbenschlägen diese angelaufen sein, was als Zeichen satter Grundfarbe gewertet werden darf.

Interessant sind die Kopfformen, die ebenfalls etwas an Startauben erinnern. Ausgesprochen runde Köpfe sind deshalb nicht typisch, sondern eher ein länglich-rundes Profil. Eine Kopfplatte sollte man dennoch nicht tolerieren. Neben den Glattköpfigen existieren noch Spitzkappige, die aber selten sind, weshalb an die Ausprägung derselben keine allzu hohen Ansprüche gestellt werden können.

Leuchtend orangefarbig sollten die Augen sein und der umgebende Rand schmal und farblich an das Gefieder angepasst. Hierin haben im Grund so ziemlich alle Stieglitze ihre Probleme. Der Rand wird nämlich schnell hell und wirkt dann in der Struktur oft etwas grob. Beim derzeitigen Zuchtstand kommt man nicht umhin, das noch zu tolerieren. Die Züchter sind aber dringend aufgerufen, dieses Merkmal zu verbessern. Eine Aufwertung der Attraktivität der Rasse wäre damit zweifelsfrei gegeben.

Faszinierende Zeichnung

Dänische Stieglitze haben eine überaus faszinierende Zeichnung, die ihre Feinheiten, aber auch Schwierigkeiten oftmals erst auf den zweiten Blick offenbart. Eigentlich handelt es sich um die stärkste Form der „Schuppung“ und ihre Folgen für die Grundfarbe.

Dabei haben ihre Erzüchter es verstanden, diese zunächst negativen Folgen in so klare und festgelegte Bahnen zu lenken, was in dieser Form etwas Einmaliges in der Taubenwelt darstellt.

Ausgangspunkt der Zeichnung ist die Schildfarbe, die rein und silbrig sein muss. Es handelt sich aber nicht um das typische Lahore-Silber, sondern um eine möglichst rein weiße Farbe, wobei die Betonung auf „möglichst“ liegt. Ledig-



Absolute Raritäten sind rote Dänische Stieglitze

lich bei den Roten und Gelben wird ein cremefarbenes Schild toleriert. Dass diese Forderung nicht so einfach zu erreichen ist, hängt damit zusammen, dass das Schild nicht einfarbig, sondern eigentlich geschuppt ist. Nur sind die Schuppungsovale so groß, dass die Grundfarbe im Idealfall aus der Federfahne völlig verdrängt wurde und sich diese nur noch am Federgrund (Flaumgefieder) zeigt. Vor allem im nicht ganz ausgemauerten Schildgefieder bzw. nicht vollstän-

dig entfärbten Federspitzen wirkt die Schildfarbe sehr unrein, was die Qualität maßgeblich beeinträchtigt. Wird die Entfärbung des Flügelschildes aber zu weit vorangetrieben, treten weitere Aufhellungen an Regionen auf, wo sie nicht gewünscht sind und das Tier völlig entwerten.

Wo man hingegen eine Aufhellung und damit Silber will, ist am gesamten Hals, wobei vor allem im Übergang zum Herz sehr viel Silber

sein muss. Dabei wird die Silberung so weit getrieben, dass sich ein silbernes Scheitelband ausbildet, das kurz vor den Schnabelwarzen aufhört. Hier und an den Kopfseiten tritt die Grundfarbe auf, die natürlich an den Wangen rein sein muss. Dieses Merkmal ist zudem als Wangenzeichnung bekannt.

Wer sich mit Farbtauben oder Schuppungsvarianten beschäftigt weiß, dass die Erhaltung einer reinen Grundfarbe immens wichtig, aber auch schwierig ist. Im

Fall der Dänischen Stieglitze wird man deshalb um das fachgerechte Putzen nicht umhin kommen.

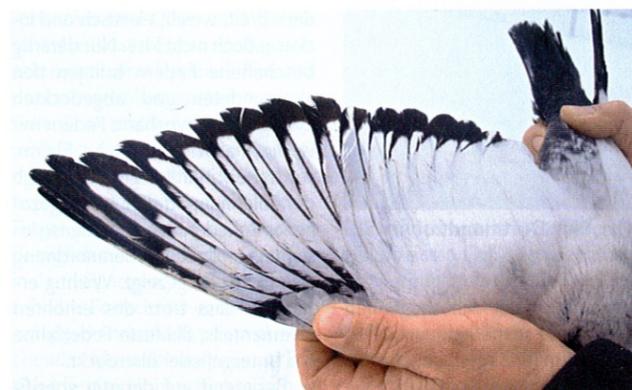
Die Krönung des Ganzen präsentiert sich aber auf den Handschwingen, und zwar als Finken- und Fahnenzeichnung. Während die Finkenzeichnung im Grund wie bei anderen Rassen auch ausgeprägt ist, ist die Fahnenzeichnung schon etwas ganz Besonderes. Man legt bei den Finken Wert darauf, dass sie nicht zu groß und vor allem in der Form nicht zu länglich werden. Schön performfähig wäre wohl das Ideal. Hauptsächlich bei Tieren mit sehr reinem und üppigem Schildsilber zeigt sich aber oft die Tendenz zu etwas größeren Finken.

Bei der Fahnenzeichnung sind die Außen- und Innenfahnen der Handschwingen teilweise entfärbt, sodass bei offenem Flügel ein tolles

diglich die Roten und Gelben. Das liegt aber mit Sicherheit nicht an weniger versierten Züchtern, sondern in der deutlich geringer vorhandenen Federhärte dieser Farbenschläge begründet. Auf der „weicheren“ Feder lässt sich nämlich eine Finkung oder gar Fahnenzeichnung mit scharfer Begrenzung nicht realisieren. Die Übergänge sind vielmehr fließend. Aus diesem Grund braucht man hier schon sehr verständnisvolle Preisrichter, die über den Tellerrand blicken und das nötige Wissen haben.

Nicht nur Silberne!

Die ursprüngliche Farbe der Dänischen Stieglitze ist Silber und so ist dieser Farbenschlag sozusagen zum Synonym für die Rasse geworden. Die Grundfarbe ist hier eine sehr dunkle Schieferfarbe – viel-



Korrekte Fahnen- und Finkenzeichnung bei einem Silbernen

Zeichnungsmerkmal entsteht. Die Fahnenzeichnung ist dabei um so wertvoller, je exakter die Begrenzungslinien zur restlichen Schwingenfarbe verlaufen und je reiner die Fahnenfelder sind.

Es ist erstaunlich, in welcher Qualität es die Züchter verstehen, Tiere zu präsentieren, die den Anforderungen entsprechen, und zwar in fast allen Farbenschlägen. Eine Ausnahme machen wohl le-

leicht wäre Anthrazit der bessere Begriff. Sie haben einen sehr guten Zuchtstand erreicht und einen konstanten Züchterkreis. Zur üblichen Stieglitzzeichnung kommt bei ihnen noch die nussbraune (Mahagoni) Vorfarbe dazu. Hierbei handelt es sich um eine braune Brustfarbe, die sich direkt nach dem unteren Halsringabschluss ausdehnt. Je reiner, feuriger und gleichmäßiger diese Vorfarbe ist, umso wertvoller ist das Tier. Leider beeinflusst die Vorfarbe auch die Schildfarbe, sodass immer wieder auf fehlerhaften Rostanflug im Schildsilber geachtet werden muss.

Schwarze Stieglitze sind sehr selten. Hier fordert man ein lackreiches Schwarz. Auf den ersten Blick scheinen sie mit den Silbernen identisch. Erst bei genauerem Hinsehen werden die Unterschiede deutlich. So fehlt ihnen die aufgehellte Ortfederaußenfahne der Silbernen und auch die Vorfarbe. Vielleicht sind das mit die Gründe, weshalb sie gegen die Silbernen nicht bestehen können.



Vorzügliches Halssilber und prima Kopfzeichnung für den gelben Farbenschlag



Aufgrund der weicheren Feder ist beim gelben und roten Farbenschlag die Fahnenzeichnung nie so deutlich ausgeprägt

Mächtig aufgeholt haben die Blauen. Bedingt durch die schöne blaue Grundfarbe, die natürlich hell, rein und klar gefordert wird, zeigen sie ein sehr reines Silber, das durchaus in einem feinen Kontrast zur Grundfarbe steht. Sie wirken vielleicht auf den Betrachter im ersten Augenblick „kühl“, da ihnen die warmen Farbtöne fehlen. Vielleicht macht aber gerade das den Reiz aus.

Sehr schwer in der Züchtergunst tun sich die Blaufahlen. Fordern sollte man ein reines, helles Blaufahl, womit sich ehrlicherweise das Gros der Tiere sehr, sehr schwer tut. Auch die Schwingenfarbe, die meist etwas ins Bräunliche tendiert, ist unter Umständen gewöhnungsbedürftig. Da dazu auch noch Zeichnungsschwierigkeiten kommen, kann man vielleicht erlauben, dass das nicht unbedingt ein Farbenschlag für Jedermann ist.

Anerkannt, aber eigentlich fast nicht existent, so musste man jahrzehntelang von den Roten und Gelben berichten, da ihnen, wie bereits erwähnt, einige typische Stieglitzmerkmale fehlen bzw. nicht zu realisieren sind. Erst in den letzten Jahren tut sich etwas bei ihnen und es konnten schon wirkliche Erfolge verbucht werden.

Bei den Gelben begeistert die ungemein gleichmäßige und freundliche gelbe Farbe. Die züchterischen Schwerpunkte liegen auch zukünftig auf einer möglichst typhhaften Schwingenzeichnung. Das gilt auch für die Roten, wobei bei ihnen noch farbliche Wünsche dazukommen. Ein reines Rot, das auch satt ist, ist bei diesem Farbenschlag fast nicht zu erreichen. Zu-

geständnisse in vielerlei Hinsicht sind also noch nötig, will man die Basis dieser Seltenheit nicht vollends zerstören.

Ein Züchter aus Belgien hat auch Braunfahle erzüchtet, für die er meines Wissens aber keine Standardisierung anstrebt. In der AOC-Klasse können sie aber ohne weiteres ausgestellt werden.

Resümee

Ergänzend kann zusammengefasst werden, dass Dänische Stieglitze alles mitbringen, was man von einer Rassetaube erwartet, die auch auf Dauer bestehen kann: attraktives Äußeres, fürsorgliches und zuverlässiges Aufzuchtverhalten, unkomplizierte Schlaganforderungen sowie die Möglichkeit zur Freiflug- oder Volierenhaltung. Kurzum, eine Rasse, die es sich lohnt, einmal genauer anzusehen.

Wilhelm Bauer



Bewährtes Zuchtpaar blauer Dänischer Stieglitze in selten zu sehender Qualität Fotos: Bauer